

der Oberfläche röthlich, im Innern gelblichweiss, schwach an den Kanten durchscheinend, nicht härter als Gyps, fühlt sich etwas fettig an und wird durch öfteres Angreifen glänzend. Die qualitative chemische Untersuchung — zu einer quantitativen reichte die geringe Menge des Minerals nicht hin — wies darin Kieselerde, Thonerde und einen bedeutenden Wassergehalt nach. Offenbar gehört sie zu den kaolinartigen Substanzen und dürfte mit manchem Steinmark am meisten übereinkommen. Einzelne der grösseren traubigen Gestalten bestehen nur zum Theile aus dieser kaolinischen Masse, während sie übrigen aus Psilomelan zusammengesetzt sind, der von der ersteren durch seine schwarze Farbe scharf abgegrenzt. Uebrigens ist das wechselseitige Verhältniss beider Substanzen sehr verschieden. Bald liegt der Psilomelan zu unterst und wird vom Steinmark überdeckt; bald zieht sich das Manganerz über dasselbe hinüber und bildet die oberflächliche Schichte der Kugel, bald sieht man auch mitten in dem Steinmark noch unveränderte Parteen des Psilomelans eingeschlossen. Aus den angegebenen Verhältnissen darf man wohl mit grosser Wahrscheinlichkeit schliessen, dass die ganze beschriebene Ueberzugsrinde ursprünglich aus Psilomelan bestand, dass dieser in der Folge durch länger fortdauernde Einwirkung kohlensaurer Wässer allmählig zersetzt, aufgelöst und hinweggeführt, zugleich aber durch die aus wässriger Lösung sich niederschlagende und mit Wasser zum Steinmark verbindende Kieselerde und Thonerde ersetzt wurde. Es dürfte daher hier an dem Vorhandensein einer Verdrängungspseudomorphose von Steinmark nach Psilomelan nicht zu zweifeln sein.

## M i s c e l l e n .

\* \* *Seltene Pflanzenversteinerung im böhmischen Quadersandstein.* Ich verdanke dieselbe der gefälligen Mittheilung des Hrn. Professor Jandera, welcher sie aus der Umgebung seiner Vaterstadt Hořic, wo sie im Quadersandsteine gefunden wurde, erhielt. Es ist der wohlerhaltene Steinkern eines niedergedrückt-kugeligen, 3,2'' breiten und 2,5'' hohen Zapfens, der in allen seinen Charakteren, insbesondere auch in der 0,9'' betragenden Dicke seines Stieles mit dem von Göppert abgebildeten Zapfen von *Dammanites crassipes* Göpp. aus dem Quadersand von Schönberg in Schlesien übereinstimmt. (Göppert über die fossile Flora des Quadersandsteins von Schlesien 1841. p. 25 T. 53 F. 3). Selbst in der Grösse herrscht beinahe völlige Uebereinstimmung. Es ist dieser neue Fund um so interessanter, als *Dammanites crassipes* bisher nur als die grösste Seltenheit von dem erwähnten schlesischen Fundorte bekannt war und eine verwandte Art (*Dammanites albens* Presl) ebenfalls aus dem Quadersandsteine Nordböhmens, der Umgegend von Neu-

bidžov, stammt (Corda in Reuss Versteinerungen der böhmischen Kreideformation. II. p. 92. T. 49. Fig. 6—8)

Prof. Dr. Reuss.

In dem schwarzgrauen dünnblättrigen Mergelschiefer des Rothliegenden von Hrabatov bei Starckenbach, sind bis 2'' grosse Kopolithen in Menge eingeschlossen. Sehr häufig sind sie von erdigem Malachit und Kupferlasur durchdrungen, ja mitunter sind diese Kupferkarbonate stellenweise so sehr angehäuft, dass die ursprüngliche Substanz des Kopolithen dadurch ganz verdrängt wird.

Prof. Dr. Reuss.

*Briefliche Mittheilung.* Zugleich will ich Ihnen von einem, erst in neuerer Zeit entdeckten, und noch wenig hekannten Vorkommen von Bleiglanz berichten. Es hat sich solcher nämlich in Steinkohle eingesprengt, bei Ruda, nördlich von Pürglitz gefunden. -- Das Steinkohlenflötz wird in geringer Teufe unter Tags abgebaut, und besitzt eine Mächtigkeit von nur wenigen Zollen. Auf den, auf die Lagerfläche senkrechten Ablösungsklüften desselben ist hie und da der Bleiglanz in dünn plattenförmigen Partien angefliegen. — Diese Partien sind meist klein, von unregelmässiger Begränzung, und nur stellenweise treten über die unregelmässigen Ränder der Platte rechte Winkel hervor, als Zeichen der Tendenz zur Ausbildung von Hexaëdern. — Die Kohle ist eine Schieferkohle und zeigt an den Bruchstellen dünne Streifen von mehr oder weniger starkem Glanze. Es ist hiebei merkwürdig, dass die Verschiedenheit des Glanzes dieser Streifen auch in den angefliegenen Bleiglanzplatten ohne Unterbrechung erkennbar bleibt.

C. Feistmantel.

An meine Pflanzentauschanstalt können aus den Buchstaben E. und F. bis Ende December l. J. alle Arten und Varietäten bis zu 40 Exemplaren eingeliefert werden, nur nicht: Echinosperrum Lappula Lehm. Hr. Müller von Ratibor hat dermal mit 103 Species die 19. Priorität. Neue Hrn. Theilnehmer aus Gegenden, woher bis jetzt noch keine Pflauzen bei der Anstalt eingeliefert wurden, wären sehr erwünscht, doch bitte ich bei der Einsendung des jährlichen Beitrags stets genau die Adresse anzugeben, und durch welche Buchhandlung ich die Sendung zu machen habe.

P. M. Opiz.

Der verdienstvolle Naturforscher und Arzt, Professor Dr. Aug. E. T. Henschel, seit 1816 Lehrer an der Breslauer Universität, und namentlich durch seine gediegenen Studien in der Geschichte der medicinischen Wissenschaften (siehe dessen Zeitschrift Janus u. s. w.) ausgezeichnet, ist am 24. Juli d. J. in einem Alter von 66 Jahren gestorben. Sein grösseres Werk von der Sexualität der Pflanzen (Breslau 1820) hatte er in seinem 26. Jahre verfasst. In der kais. Leopold-Carolinischen Academie der Naturforscher führte er den Beinamen Conring.

Weitenweber.

Redacteur: Dr. Wilh. R. Weitenweber (wohnhaft Carlsplatz, N. 556—2.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Miscellen 175-176](#)